Für jeden Tisch! Für jede Küche!

Kein Geheimmittel, die Bestandtheile jeder Flasche sind in der Gebrauchsanweisung und auf diesem Prospekt bekannt gegeben. **Wird echt nur von der Firma C. Lück in Colberg hergestellt;** alle von anderer Seite in den Handel gebrachten Lebens-Essenzen sind werthlose Nachahmungen.

Hinweis auf die Heilkraft
der altbewährten
Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz.

Zu haben in allen umstehend bezeichneten Apotheken.
Außerdem in den meisten Apotheken Deutschlands.
Man achte auf untenstehende Schutzmarke.

Rp. Aloës 75,0 Rad. rhei chin. 120,0. Flor. cinae 75,0 Gum. ammoniac. 65,0, Agaric, 65,0, Electuar. theriacal. 80,0, Croc. gatin 7,5, Rad. gentian 85,0, Concis. et contus. digere cum spiritu 1500,0, 96 volumina alkoholis continente per quatuordecim dies, exprime, adde aqua destillata quantum satis, ut liquor 30 volumina alkoholis contineat ad finem filtra.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** ist ein Universalmittel, welches infolge vieljähriger Erfahrungen sich einer
großen Heilkraft bei Hunderten von Kranken zu erfreuen hat, indem dieselbe sich in den durch schlechte Verdauung und
Störung in der Funktionirung der Blutorgane hervorgegangenen Leiden stets heilkräftig und wirksam bewiesen hat,
welches sich dadurch bestätigt, daß die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** den Stuhlgang regelt, den Magen stärkt,
das Blut reinigt und verdünnt und somit eine erhöhte Thätigkeit der gesammten Verdauungs- und Blutbildungs-
Organe eintritt, welche sich über den ganzen Körper verbreitet.
Um eingewurzelte Leiden zu beseitigen, ist es nöthig, Heilmittel zu gebrauchen, welche auf den menschlichen
Organismus so einwirken, wie es für die jeweiligen Umstände unbedingt erforderlich ist. Es ist wohl Jedem zur Genüge
bekannt, welch' wichtigen Einfluß auf den gesammten menschlichen Organismus das Ernährungsleben, die Verdauung
hat, daß hier die Entstehungsursache der meisten Krankheiten liegt, und doch wird gerade hier in den meisten Fällen
gefehlt. Blähung, Verstopfung, verbunden mit Rückenweh, Beklemmungen, saures Aufstoßen, bitterer Geschmack, Ekel,
Erbrechen, Mattigkeit und Reißen in den Gliedern, Seitenstechen, Kopfweh, Schwindel u. s. w. sind in den meisten
Fällen Symptome einer gestörten Funktion der Verdauungsorgane; diese Unregelmäßigkeiten sind im Anfangsstadium noch
leicht zu beseitigen und unschädlich zu machen, geschieht dies aber nicht, so ziehen dieselben zahlreiche Krankheiten nach sich.
Diese und andere schädliche Folgen jener Vorfälle kann man sicher abwenden, wenn man sich unverzüglich der ächten
Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz bedient, ein Präparat, zusammengesetzt aus solchen Kräutern ꝛc., welche laut Gutachten
hervorragender ärztlicher Autoritäten gerade bei den verschiedenen Krankheiten des Magens und des Unterleibes ganz be-
sonders wohlthuend, schmerzlindernd und heilsam wirken, was die mir täglich zugehenden Anerkennungen beweisen, so daß
hiermit der leidenden Menschheit ein Heilmittel ohne Gleichen geboten wird, das in keinem Hause fehlen sollte.
Diese wahrhaft segensreich wirkende Essenz ist zunächst von wohlthuender Wirkung bei Ausschlag, Appetitlosig-
keit, Blutandrang nach Kopf und Brust, **Bleichsucht,** Blutarmuth, Drüsenleiden (kaltes gallisches und nervöses)
Fieber, weißer Fluß, Gelbsucht, Gicht, **Hämorrhoiden, Stuhlverstopfung, Herzklopfen, Husten, Krämpfe,**
Kopfschmerz, Lähmung, **Magenkrampf** (überhaupt **Magenübel), Rheumatismus.**
Je ½ Theelöffel Morgens und Abends genommen, befördert den Appetit und verhindert Verstopfung. Ein Thee-
löffel voll, bei stärkeren Naturen etwas mehr, erzeugt gelinden Stuhlgang und löst Stockungen und Stauungen im
Unterleibe. Seit vielen Jahren hat sich die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, unterstützt von ärztlichen Autoritäten, einen
Weltruf erworben, da sie sich bei vielen Krankheitsfällen vorzüglich bewährt hat. Dieselbe sollte deshalb in keinem Haus-
wesen, in keiner Familie fehlen, namentlich nicht auf einzelnen Gehöften, Gütern und kleineren Ortschaften, wo nicht immer
die ärztliche Hilfe zur Hand und nur mit großer Zeitversäumniß und erheblichen Kosten Rath geschafft werden kann. Mit
wenig Geld kann man also großen Uebeln vorbeugen. Denn, wie schon erwähnt, ist nichts einflußreicher auf die Entwickelung
von Krankheiten, als Verdauungsstörungen, bei welch' letzteren gerade die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz eine ausgezeichnete
Wirkung entfaltet.
Die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz kann mit Wein, fuselfreiem Branntwein, Wasser oder Zucker oder auch ohne Beimischung genommen werden.

Um vor werthlosen Nachahmungen geschützt zu sein, mache darauf besonders aufmerksam, daß nur die mit beistehender Schutzmarke versehenen Gläser die echte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz enthalten.

Die **Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz** ist zu haben in Gläsern à 50 Pfennige, 1 Mark, 1,50 Mark und 3 Mark in obigen Depots.
Flaschen werden nicht zurückgenommen.
Nachdruck aus dem Inhalt dieses Prospektes wird strafrechtlich verfolgt.
Bezüglich Erlangung von Niederlagen wende man sich an **C. Lück** in **Colberg.**

Man achte beim Einkauf genau darauf, daß das Etiquett mit obenstehender Schutzmarke, sowie mit der Firma C. Lück, Colberg, versehen ist. Alle anderen Fabrikate sind unecht und gefälscht.
Atteste und Dankschreiben umseitig.

Bitte aufbewahren!

Atteste und Dankschreiben.

Mit Ihrer Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz haben wir einen großartigen Erfolg gegen Krämpfe gehabt. Bitte senden Sie mir noch gefl. (folgt Bestellung).
Dresden, Stiftsstr. 7, den 5. April 1894. **Otto Carl.**

Nur Derjenige vermag sich ein richtiges Bild von innerster Freude klar vor Augen zu führen, welcher, wie ich, nach jahrelanger Krankheit, verbunden mit oft wöchentlicher Berufsstörung, seine Gesundheit vollständig wiedererlangte. Seit 20 Jahren litt ich an chronischem Husten, welcher derartig mit Auswurf verbunden war, daß in den meisten Fällen Erbrechen hinzutrat. Seit einem halben Jahre stellte sich auch Asthma ein. Wer das beängstigende Gefühl nicht kennen gelernt hat, kann sich von den schmerzvollen und schlaflosen Nächten keinen Begriff machen. In meiner Verzweiflung gebrauchte ich Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, welche schon nach Gebrauch der zweiten Flasche Wunder that. Ich schlafe jetzt so ruhig, wie seit langer Zeit nicht mehr, und kann ich daher nicht umhin, Ihnen ohne irgend welche Aufforderung meinen wärmsten Dank auszusprechen. — Freiburg i. Schlesien, 10. Februar 1894.
W. Körteld, Schlossermeister.

Spreche hiermit meinen herzlichsten Dank aus für die wirklich gute Wirkung Ihrer Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz. Der Eindruck, welchen dieselbe bei meinen Verwandten und Freunden gefunden hat, war groß. Besonders hat sie bei denen große Wirkung gehabt, die sehr an Verstopfung litten.
Schlawe i. Pommern, den 24. Januar 1894.
Görlach, Weichensteller.

Mache Ihnen hiermit die freudige Mittheilung, daß Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz meiner Mutter bei ihrem Magenleiden sehr gute Dienste geleistet hat, und spreche ich Ihnen daher meinen herzlichsten Dank aus.
Alt-Friedland b. N.-Trebbin, 24. März 1894.
Julius Dumke.

Theile Ihnen ergebenst mit, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz mir gegen mein Magenleiden vorzügliche Dienste geleistet hat. Ich bitte Sie freundlichst, mir noch zu senden (folgt Bestellung).
Goldbeck, den 3. Februar 1894. **Heinrich Ehlers.**

Der Verbrauch von nur einer Flasche Ihrer Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz hat sich bei dem Magenleiden meiner Frau sehr gut bewährt, bitte daher um weitere Zusendung von (folgt Bestellung). — Garbenheim bei Wetzlar, den 6. Februar 1894. **Fr. Hartert.**

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat sich ganz vorzüglich bewährt. (Folgt Bestellung.)
Gelenau, den 3. Mai 1893. **Ernst Auxel.**

Da ich Ihre vorzügliche Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz schon früher mit bestem Erfolg gegen mein Magenleiden gebraucht habe, bitte ich, mir wieder zu senden (folgt Bestellung). — Bobrowke, 13. April 1893. **Hch. Rutschke.**

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat in meinem Haushalte bei Krankheiten aller Art bereits vortreffliche Dienste geleistet und ist mir infolge dessen ganz unentbehrlich geworden. — Cammin in Pommern, 16. Dezember 1892.
Wilhelm Crohn, Fleischermeister.

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat bei mir gegen Rheumatismus ganz vortrefflich gewirkt. — Gaarden b. Kiel, den 14. Dezember 1892. **Lockau.**

Bei meinem langjährigen Magenleiden leistet mir Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz ganz ausgezeichnete Dienste.
Trippigleben b. Gardelegen, 24. Febr. 1893. **A. Peters.**

Vor einigen Jahren bin ich durch Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz von einem hartnäckigen Magenkrampf gänzlich befreit. — Moorhoff b. Treblin i. P., 20. Febr. 1893.
C. Mertins, Pächter.

Unterzeichneter hat Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz voriges Jahr mit gutem Erfolg gebraucht und bittet für andere Magenleidende um Zusendung von (folgt Bestellung).
Gießen, 18. März 1893. **Gg. Rusag,** Bautechniker.

Nach dem Gebrauch Ihrer vorzüglichen Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz kann ich Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß sich dieselbe in meiner Familie sehr gut bewährt hat.
Halle a. S., 20. Sept. 1892. Frau **Scheibe,** Lessingstr. 11.

Gegen mein Hämorrhoidalleiden gebrauchte ich Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz mit ausgezeichnetem Erfolg.
Straßburg i. E., 8. November 1892. **Chr. Bührer.**

Die mir durch Ihre Apotheke nach Horst bei Sellnow und nach Deetz gesandte Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz hat sich ausgezeichnet bewährt. Die Essenz ist wirklich vorzüglich. (Folgt Bestellung.)
Rönnebeck b. Schulzendorf, Kr. Neu-Ruppin, den 19. Juli 1892. **Lettow,** Inspektor und Rechnungsführer.

Ich habe Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz und Ihren Gesundheits-Kräuter-Honig gegen Verstopfung und Magenkrampf angewendet und bin mit der Wirkung dieser Mittel sehr zufrieden. Sie können versichert sein, daß ich nicht versäumen werde, dieselben in weiteren Kreisen auf das Wärmste zu empfehlen. — Hannover, 17. Juni 1892.
E. Sponholtz, Cigarren-Lager.

Der Wahrheit gemäß bescheinige ich hiermit, daß die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, welche bei mir als Hausmittel bei allen Magenkrankheiten eingeführt ist, sich stets hilfreich bewiesen hat. (Folgt Bestellung.)
E. Drogelin, Muskauerstr. 6.

Seit einer Reihe von Jahren bin ich mit Magen- und Leberleiden behaftet gewesen; ich habe dieserhalb viele Aerzte gebraucht, jedoch stets vergebens. Da nahm ich denn meine Zuflucht zu der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz, und sind meine Leiden durch den Gebrauch derselben ziemlich beseitigt. Ich kann deshalb Jedem die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz zum Gebrauch bestens empfehlen.
Kolmar (Posen), 8. Jan. 1892. **A. Gorniktewicz.**

Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz und Ihr Kräuter-Honig haben sich bei meiner Krankheit vortrefflich bewährt.
Holthorst, den 28. März 1892. **Bornkamm.**

Seit einem halben Jahre brauche ich in meiner Familie die Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz mit bestem Erfolg.
Breslau, den 21. März 1892. **A. Lipsius,** Rektor.

Der Erfolg, welchen ich durch den Gebrauch Ihrer Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz während meiner Krankheit erzielte, hat meine Wünsche bei Weitem übertroffen. In Anerkennung der vorzüglichen Wirkung dieses herrlichen Mittels werde ich nicht versäumen, dasselbe bei jeder Gelegenheit auf das Wärmste zu empfehlen. — Schnitten im Taunus, den 18. März 1892. **Heinrich Lückel.**

Seit mehreren Jahren litt meine Frau an Magenschmerzen und Appetitlosigkeit. Durch den Gebrauch Ihrer Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz ist sie von diesen Uebeln gänzlich befreit. — Wolski, 12. März 1892. **Krenz,** Mühlenbes.

Längere Zeit hindurch wurde ich von einem furchtbaren Magenleiden gequält, die Schmerzen, die ich infolgedessen auszuhalten hatte, waren nicht zu ertragen und alle angewandten Mittel zeigten sich als wirkungslos. Gelegentlich einer Reise traf ich mit einem Manne zusammen, welcher ähnliche Leiden gehabt hatte und mir sagte, daß er durch den Gebrauch der Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz vollständig gesund geworden sei. Auch ich gebrauchte infolgedessen Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz, und hat dieselbe auch mich von meinen Leiden gänzlich befreit. Heute habe ich dieselbe als vorzügliches Hausmittel stets im Hause. Bei allen Leuten hat die vorzügliche Wirkung dieser Essenz die größte Verwunderung hervorgerufen und hat sich daher mit Recht einen großartigen Ruf erworben.
Schwiesow i. Meckl., 1. April 1891. **F. Conrad,** Schafmstr.

Mit Ihrer weltberühmten Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz habe ich ganz vorzügliche Erfolge erzielt. Ich litt lange Zeit an Herzklopfen, Seitenstechen, Rheumatismus, Mattigkeit ꝛc., und kann ich Ihre Dr. Fernest'sche Lebens-Essenz nur als das beste Hausmittel anerkennen.
Levern (Westfalen), den 29. Juni 1893. **C. Köster.**

Ich habe erst eine Flasche Ihrer vortrefflichen Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz gegen mein Nieren- und Wassersuchtleiden gebraucht und fühle mich schon bedeutend wohler.
Schönlanke, den 1. August 1892. **Carl Otto.**

Ich habe den guten Werth Ihrer Dr. Fernest'schen Lebens-Essenz schätzen gelernt, indem ich durch Gebrauch derselben für mein Magenleiden volle Linderung gefunden habe.
Breslau, 17. April 1891. **Albert Alt,**
Küchenmeister im Restaurant Henninger-Bräu.

... gültig; und wie ein Wort das andere gab, proponierte er dem Engländer eine Wette, welche diesen überzeugen

... Waggons zertrümmert; 34 Personen wurden in dem Falle getötet und 60 bis 70 verwundet. Am Weihnachtsabend vor sieben Jahren rannte bei Sloug ein

gegen 3 0?? 612 im Jahre 1893, also 221 264 mehr als im Vorjahr.

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.
Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 3 Montag den 7. Januar 1895. **64. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** nachmittag. Preis vierteljährlich mit „**Unterhaltungsblatt**" in der Stadt Backnang **1 M. 20 Pf.**, im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug **1 M. 45 Pf.**, außerhalb desselben **1 M. 70 Pf.** — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.
Landtagsabgeordnetenwahl.

Die Abgrenzung der Abstimmungsdistrikte für die Landtagsabgeordnetenwahl ist vom Oberamt in nachstehender Weise geschehen:

1. Backnang, Bezirk A., Marktplatz, obere und untere Marktstraße, Wassergasse, Oelberg, Stiftshof, Postgasse, Schulstraße, Uhlandstraße, Biegel, Graben, Kesselgasse, Schillerstraße, Spaltgasse, Badstraße, am Koppenberg, Sulzbacherstraße, Ludwigstraße, Gartenstraße, Zwischenäckerle, Staige, Thausklinge, Walkstaige, Ledergäßle.
2. Bezirk B., Albertstraße, am kalten Wasser, Kronenstraße, Dilleniusstraße, Steinbacherstraße mit Fabrik Adolff, Hasenhälde, Weißacher-, Maubacher-, Blumen-, obere Friedhofstraße, obere und untere Bahnhofstraße, Erbstetterstraße, Etzwiesenweg, Aspacher-, Gerber-, Wilhelm-, Schönthaler-, Fabrik-, Ulrich-, Karl-, Friedrich-, Hermann-, Eberhard-, Mühlstraße, Größeweg, Hagenbach und sämtliche Parzellen.
3. Allmersbach,
4. Althütte mit Parzellen.
5. Bruch.
6. Cottenweiler.
7. Ebersberg.
8. Fornsbach mit Parzellen.
9. Grab mit Parzellen.
10. Großaspach mit Parzellen.
11. Großerlach mit Parzellen.
12. Heiningen.
13. Heutensbach.
14. Jux.
15. Lippoldsweiler mit Parzellen.
16. Murrhardt, Bezirk A. Die Stadt Murrhardt mit den unmittelbar dazu gehörigen Parzellen Eulenhöfle, Gaisbühl, Hasenhof, Lutzensägmühle, obere und untere Schafscheuer, Walkmühle, Walksägmühle und Wolkenhof.
17. Bezirk B. Die sämtlichen unter 16 nicht genannten Parzellen des Gesamtgemeindebezirks Murrhardt.
18. Neufürstenhütte.
19. Oberbrüden mit Parzellen.
20. Oberweißach mit Parzellen.
21. Oppenweiler.
22. Reichenberg mit Parzellen.
23. Rietenau.
24. Sechselberg mit Parzellen.
25. Spiegelberg mit Parzellen.
26. Steinbach.
27. Strümpfelbach.
28. Sulzbach mit Parzellen.
29. Unterbrüden.
30. Unterweißach.
31. Waldrems mit Maubach.

Die Wählerlisten sind auf der Titelseite mit der betr. Nummer und dem Namen des Abstimmungsbezirks zu versehen.

Dies wird gemäß Art. 10 Abs. 4 des Gesetzes vom 16. Juni 1882, betr. die Aenderungen des Landtagswahlgesetzes vom 26. März 1868 und § 9 Abs. 5 der Vollzugsverfügung vom 6. Nov. 1882 bekannt gemacht.

Backnang, den 4. Januar 1895. K. Oberamt. Schüz.

An die Ortsvorsteher. Brandschadensumlage.

Nachdem durch Verfügung des K. Ministeriums des Innern vom 28. Dezember 1894 (Regbl. Nr. 1 S. 16) für das Kalenderjahr 1895 eine Gebäude-Brandschadens-Umlage von **neun Pfennig** auf **100 M.** Umlagekapital angeordnet worden und hievon je die Hälfte auf 1. April und 1. August 1895 durch die Oberamtspflege an die Brandversicherungshauptkasse abzuliefern ist, so werden die Ortsvorsteher angewiesen, sobald ihnen die Schätzungsprotokolle zugegangen sein werden, die Revision der Brandversicherungskataster, sowie die Fertigung der Aenderungs-Uebersichten und Umlageregister einzuleiten und die beiden letzteren **spätestens bis 15. Februar d. J.** an das Oberamt einzusenden. In den Aenderungs-Uebersichten müssen insbesondere a) die Gebäude (Haupt- und Nebengebäude) je genau bezeichnet, die von der Versicherung ausgenommenen Gebäudeteile, sowohl bei neuen als bei neueingeschätzten älteren Gebäuden nach dem Inhalt des Schätzungsprotokolls angegeben, bei den blos auf einen andern Besitzer ohne Anschlagsveränderung übergegangenen Gebäuden die seitherigen Brandversicherungs-Anschläge unter der Rubrik „Gebäudeinhaber" beigesetzt und bei allen unter zwei oder mehr Besitzern geteilten Gebäuden der Anschlagsbetreff eines jeden Besitzers der Summe nach angegeben, sowie b) die neuen Hauptsummen des Brandversicherungs- und Umlagekapitals in den einzelnen Klassen und im ganzen genau liquidiert werden.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, **daß Bruchteile von Pfennigen, welche sich bei der Brandschadens-Umlage ergeben, ganz außer Ansatz bleiben.** (Art. 1 des Gesetzes vom 30. März 1875 (Regbl. S. 164). Die Schätzungsprotokolle sind den Umlageakten beizuschließen.

Backnang, den 5. Januar 1895. K. Oberamt. Schüz.

Revier Unterweissach.

Reisig-Verkauf.

Am **Samstag den 12. Januar,** vormittags 10 Uhr im **Lamm** in **Waldenweiler** aus dem Staatswald Ochsenhau, Abt. 28 Mittlere Gärtnershalde:
660 geschätzte Wellen Buchen- und 1230 desgl. Nadelholzreisig auf Haufen nebst 220 Wellen Schlagraum.

Revier Kleinaspach.

Nadelholzstammholz- & Stangen-Verkauf.

Am **Samstag den 12. Januar,** vormittags 11 Uhr, aus nachbenannten Staatswaldungen im **Ochsen zu Oberstenfeld:**

Jägeracker bei Sinzenburg, **an der Straße liegend:** 85 Stück Langholz IV. und V. Klasse.

Ferner aus Amalienhöhe. Saufang, Tannenschlägle, Vorderer Eisberg, Dachsbau, Jägeracker, Dreispitz, Wolfsrain, Forstboden, Vordere Schafwiese, Neugreut, Herrschaftwiese:

Baustangen: 604 St. I., 655 II., 265 III., 70 IV. Klasse.
Hopfenstangen: 1825 I., 1495 II., 155 III., 1395 IV., 3170 V. Kl.
Reisstänglen: 615 Stück.

Revier Winnenden.

Holz-Verkauf.

Am **Montag den 14. Januar,** vormittags 9 Uhr aus dem Staatswald Königsbronn: **Fichtenlangholz:** 24 St. IV. Kl. mit 6,3 Fm., 88 St. V. Kl. mit 10,6 Fm.; **Eichen:** 5 St. IV. Kl. mit 1,1 Fm.; **Fichtenstangen:** 106 Derbstangen, 60 Hopfenstangen I. und II. Kl., 10 Reisstangen; **Rm.:** Eichen: 2 Prügel; Buchen: 16 Scheiter, 57 Prügel; Birken: 10 Prügel; Erlen: 1 Roller, 2 Prügel; Nadelholz: 36 Scheiter, 123 Prügel und Anbruch; **Wellen:** 4320 buchene, 90 birkene, 240 gemischte, 480 forchene, 11 Lose gemischtes und Nadelholzreisig.
Zusammenkunft im Wald auf dem chaussierten Weg bei der Doppeldohle.

Oberamtsstadt Backnang.

Die bei Ausführung eines größeres Neubaues vorkommende

Schreinerarbeit

(Handarbeit) im Ueberschlagsbetrag von . . . . 1400 Mark soll in Akkord gegeben werden.
Tüchtige Meister wollen ihre Offerte bis
nächsten Mittwoch, den 9. ds. Mts.,
abends 6 Uhr,
auf dem Bureau des Unterzeichneten abgeben, woselbst Ueberschlag und Akkordsbedingungen eingesehen werden können.

Backnang, den 8. Januar 1895. A. A.: Oberamtsbaumeister Hämmerle.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß der hienach genannten Personen sind spätestens bis
14. d. M.
bei der unterzeichneten Stelle anzumelden, widrigenfalls auf deren Befriedigung oder Sicherstellung von Amtswegen keine Rücksicht genommen werden kann.

Unterweißach, 5. Jan. 1895.
K. Amtsnotariat.
Sauer.

Von Allmersbach:
Braun, Jakob, Bauers Witwe.
Von Althütte:
Kübler, Karl, Rosenwirt.
Schramm, Gottlieb, Schuhmachers Ehefrau in Lutzenberg.
Wurst, Johann Adam, Anwalts Ehefrau in Kallenberg.
Von Ebersberg:
Wild, Aloisia, ledig.
Von Heutensbach:
Märkle, Christian, Schreiners Ehefrau.
Von Lippoldsweiler:
Reihle, Johannes, Küfer in Däfern.
Von Oberbrüden:
Ziegler, Gottlieb, Schneider.
Von Sechselberg:
Braun, Gottfried, Maurers Ehefrau in Gallenhof.
Von Waldrems:
Specht, Jakob Friedrich, Bauer.

Visitenkarten

von den feinsten bis zu den gewöhnlichen Sorten, schon von *M* 1.— an das Hundert liefert die
Buchdruckerei von **Fr. Stroh.**

Backnang.

Gefunden

1 Geldbeutel mit Inhalt.
Abholungstermin 8 Tage
Den 7. Jan. 1895.
Stadtschultheißenamt.
Gock.

Sulzbach a. M.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am:
Donnerstag, den 10 Januar,
von nachm. 1 Uhr ab
gegen Barzahlung zum Verkauf:

ca. 200 Ztr. Heu, 60 Ztr. Oehmd, ca. 60 St. Gerstengarben, 60 St. Dinkelgarben, 120 St. Habergarben, ferner
1 Kuh mit Kalb,
1 Futterschneidmaschine.
ca. 714 Ltr. Weißwein 1894er
1200 Ltr. dto. 1894er
136 Ltr. Rotwein 1893er
457 Ltr. Weißwein 1893er
108 Ltr. Fruchtbranntwein
2695 Ltr. Most 1894er
720 Ltr. dto 1893er
sowie die dazu gehörenden leeren Fässer, 136—1537 Ltr. haltend.

Zusammenkunft vor dem Rathaus.
Gerichtsvollzieher
Ehrmann.

Mech. Schreinerei Backnang
Großes Lager fertiger
Möbel, Spiegel,
Kehlleisten & Gesimse,
Dreh-Arbeiten
in solider Ausführung bei billigen Preisen.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Staus, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Waldrems. Einen gepolsterten
Spazier-
Schlitten
und einen Holzschlitten hat zu verkaufen
Jakob Specht Ww.

1 Charabank,
noch wie neu, welcher 1- u. 2spännig benützt werden kann, wird wegen Entbehrlichkeit dem Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

Erbstetten.
Eine Kuh
Simmenthaler Schlag, gut gewöhnt, unter drei die Wahl, hat zu verkaufen
Gottfried Kurz.

Gesucht auf Lichtmeß eine tüchtige
Magd
welche Feldarbeit und das Melken versteht. Weißfacherstr. 54.

Ein ordentliches, solides
Mädchen
wird bis Lichtmeß gesucht von
Karl Kübler z. Ochsen.

Ein braves, fleißiges
Mädchen
wird auf Lichtmeß gesucht. Wo? Auskunft bei der Exped. d. Bl.

Einige geübte
Stepperinnen
finden sowohl in als außer dem Hause dauernde Beschäftigung.
Zebert & Honer,
Schuhfabrik.

Ein Lohknecht
findet sofort dauernde Stellung.
Christ. Breuninger z. alten Post.

Einen ordentlichen
Jungen
nimmt in die Lehre
Metzger Feigion unt. Au.

Eine Wohnung
mit Kochofen hat sofort oder später zu vermieten Metzger Feigion.

Eine Wohnung
mit 2 Zimmern und Zugehör ist bis Lichtmeß zu vermieten. Auskunft wo? erteilt die Exped. d. Bl.

Rheinische Hypothekenbank.

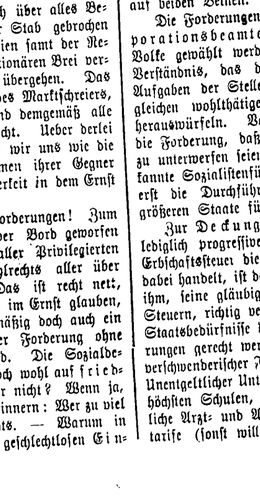
Die Rheinische Hypothekenbank hat die demnächstige Kündigung ihrer 4%igen Serien 46. 47. 48. 49. 53 beschlossen, räumt aber den Pfandbriefbesitzern die Konversion gegen 3½%ige Pfandbriefe unter folgenden Begünstigungen ein:
1) für die 3½% Pfandbriefe wird der Kurs von 98¾% zu Grunde gelegt,
2) die Inhaber der 4% Pfandbriefe bleiben im Genusse der 4%igen Zinsen bis zum 1. Juli 1895.

Ich erkläre mich bereit, die Abstempelung zu besorgen, falls die Anmeldungen vor dem 21. Januar d. J. bei mir eingereicht wird.

A. Steiner, Verwalt.-Aktuar.

Alle Damen sind elektrisiert,
wenn sie eine neue Nummer der „Deutschen Moden-Zeitung" erhalten! Dieses eigenartige Familienblatt, diese Lieblingszeitung der praktischen Hausfrauen, weiß die Mode so von der geschickten Seite aufzufassen, so ausgezeichnete Winke zu geben, die Lust zum Arbeiten und Selbstschneidern derart anzuregen, daß die geringe Ausgabe von „Einer Mark" vierteljährlich zu einem wahren Segen für das gesamte Hauswesen wird. — Jede Buchhandlung sowie auch alle Postanstalten nehmen Bestellungen jederzeit entgegen. — Man verlange eine Probe-Nummer gratis von der Geschäftsstelle der „Deutschen Moden-Zeitung", Aug. Polich in Leipzig.

Gebrüder Haas, Seifenfabrik, Aalen
empfehlen ihre Spezialitäten
Aurora- & Wachsseife
Oliven-Boraxseife
Haushalt-Kernseifen ersten Ranges mit der Schutzmarke „**Palme**"
Salmiak-, Terpentin-, Schmierseife
weiß, zum Kochen selbst der feinsten, weißen Wäsche vorzüglich geeignet.
Niederlagen an allen Orten.

Backnang.
Der Unterzeichnete setzt am Donnerstag den 10. Jan. große

Belgier Schweine
einem billigen Verkauf aus und ladet Liebhaber hiezu ins Gasthaus z. Ochsen freundlich ein.
Eberhard Schlör aus Künzelsau.

Backnang.
Am Mittwoch den 9. Januar setze ich eine große Partie

Ia. Belgier Schweine
im Gasthaus z. Stern zu billigen Preisen dem Verkauf aus und lade Liebhaber freundlich ein.
Karl Schwab aus Künzelsau.

Alles Zerbrochene
Glas, Porzellan, Holz 2c. kittet Schweyers weltberühmter
Münchener Universal-Kitt.
in Gläser zu 35 und 50 Pfg. bei
L. Höchel, Backnang, und
Ad. Zügel, Murrhardt.

Zugelaufen
ist ein schwarzer Spitzerhund und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei Ludwig Schlipf, Seehof.

Wirts-Verein
Backnang.
Generalversammlung
morgen **Dienstag den 8 ds.,**
nachm. 3 Uhr,
bei Kollege **Palmer zur Post** hier.
Tagesordnung:
1. Rechenschafts- und Kassenbericht.
2. Neuwahl der Vorstands- und Ausschußmitglieder.
3. Besprechung über die Landtagswahl.
4. Besprechung wegen Gründung eines Bezirks-Wirtsvereins.
5. Sonstiges.

Zu recht zahlreichem Besuch, sowie pünktlichem Erscheinen ladet freundl. ein im Namen des Ausschusses:
Fichtner, Schriftführer.

Turn-Verein Backnang.
General-Versammlung
Dienstag, den 8. Januar,
präzis 8 Uhr im Lokal.
Tagesordnung:
Rechenschaftsbericht, Jahresbericht,
Neuwahl des Vorstands und Gesamtausschusses,
Aufnahme neuer Mitglieder und sonstige wichtige Angelegenheiten.
Der Ausschuß.

Mittwoch
Kinzer.

Gewerbeverein
Backnang.
Montag abend 8 Uhr im
Löwen.
T.-O.: Besprechung über den Geschäftsgang des Jahres 1894 bei den mittleren und kleineren Unternehmungen in Industrie und Handel.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Das erste sozialdemokratische Wahlflugblatt

ist gleichlautend für alle Oberämter hinausgegeben worden, nur mit dem einen Unterschied, daß die Namen der empfohlenen Kandidaten je nach ihren Bezirken verschieden sind. Man muß es demselben lassen, es nimmt den Mund gehörig voll und wenn das gesamte württembergische Volk nicht socialdemokratisch wählt, so sind die Versprechungen dieses Wahlflugblattes nicht schuld daran, die wie in den Anzeigen eines Ramschwarengeschäfts in Hülle und Fülle über den gutgläubigen Wähler ausgeschüttet werden.

Die Einleitung, in der wie üblich über alles Bestehende ohne weiteren Nachweis der Stab gebrochen wird und in der die übrigen Parteien samt der Regierung in den bekannten Einen reaktionären Brei verrührt werden, können wir füglich übergehen. Das Flugblatt erfüllt da die Aufgabe des Marktschreiers, der sein Geschäft über alles preist und demgemäß alle Konkurrenten gleichmäßig schlecht macht. Ueber derlei sinnbethörenden Lärm dürfen auch wir uns wie die Sozialdemokratie über die Maßnahmen ihrer Gegner „lachend hinwegsetzen". Etwas Heiterkeit in dem Ernst der Wahlen kann ja nichts schaden.

Betrachten wir also die Einzelforderungen! Zum Einstand wird die erste Kammer über Bord geworfen und die zweite unter Entfernung aller Privilegierten gebildet auf Grund gleichen Wahlrechts aller über zwanzig Jahr alten Einwohner. Das ist recht nett, nur wird die Sozialdemokratie kaum im Ernst glauben, daß die Kammer, die verfassungsmäßig doch auch ein Wörtlein mitzureden hat, zu dieser Forderung ohne Weiteres Ja und Amen sagen wird. Die Sozialdemokratie will ja ihre Forderungen doch wohl auf friedlichem Wege durchführen — oder nicht? Wenn ja, so sollte sie sich des Sprichworts erinnern: Wer zu viel auf einmal will, erreicht gar nichts. — Warum in diesem Flugblatt als Wähler die geschlechtslosen Einwohner aufmarschieren, während das Programm so Männlein wie Weiblein das Wahlrecht geben will, vielleicht will die Partei diese doch gar unreife Forderung den Wählern nicht allzu oft unter die Nase reiben. Die Forderung ist ungefähr so unreif, als es zwanzigjährige Wähler wären. Die Sozialdemokratie wird uns nicht einreden, daß im 20. Jahre die Bürger ein hinreichendes Verständnis für die staatlichen und wirtschaftlichen Aufgaben hätten, um ein eigenes Urteil über die zu treffende Wahl sich bilden zu können. Das Beispiel, das sonst vielfach angezogen wird, daß wer reif zum Musketentragen, auch reif zum Wählen sei, hinkt selbstverständlich nicht bloß auf einem, sondern auf beiden Beinen.

Die Forderungen, daß alle Staats- und Korporationsbeamten auf kurze Zeitdauer direkt vom Volke gewählt werden sollen, zeugt von dem tiefen Verständnis, das die Partei von den geschäftlichen Aufgaben der Stellen hat; da könnte man mit der gleichen wohlthätigen Wirkung die Aemter ebensogut herauswürfeln. Von ähnlichem Sachverständnis zeugt die Forderung, daß alle Gesetze der Volksabstimmung zu unterwerfen seien; nur schade, daß selbst der bekannte Sozialistenführer Liebknecht vor wenigen Wochen erst die Durchführung dieser Forderung in einem größeren Staate für unmöglich erklärt hat.

Zur Deckung aller Staatsausgaben sollen lediglich progressive Einkommens-, Vermögens- und Erbschaftssteuer dienen. Um welche Summen es sich dabei handelt, ist dem Flugblatt nebensächlich, es genügt ihm, seine gläubigen Leser zu versichern, daß diese Steuern, richtig veranlagt, nicht bloß die gegenwärtigen Staatsbedürfnisse decken, sondern auch all den Forderungen gerecht werden könnten, die das Flugblatt in verschwenderischer Fülle sonst noch aufstellt, als da sind: Unentgeltlicher Unterricht von den niedersten bis zu den höchsten Schulen, unentgeltliche Rechtspflege, unentgeltliche Arzt- und Apothekerbedienung, billige Eisenbahntarife (sonst will die Sozialdemokratie ganz umsonst fahren) u. s. w. u. s. w. Wenn man die Kosten von all dem zu den seitherigen Ausgaben hinzurechnet, so kommen Summen heraus, deren Aufbringung auf direktem Wege vor allem den Mittelstand, das Handwerk und die Landwirtschaft erdrücken würde. Denn solche Summen aus den Einkommen der Reichen allein herauszuklopfen zu können, wird selbst der wenigstrechnungsbefliffene Sozialdemokrat nicht glauben! Daß die Folge davon aber außerdem eine allgemeine Lohnherabsetzung in noch höherem Maße sein müßte, als die Erleichterung an indirekten Steuern für die arbeitende Klasse betrüge, behält das Flugblatt weislich für sich.

Die Landwirtschaft wird kurzerhand abgethan. Es wird die Behauptung aufgestellt, der Kleinbetrieb sei nicht mehr rentabel — wer's nicht glaubt, bezahlt einen Thaler —, und deshalb könne nur Gemeinwirtschaft helfen. Unsere Bauern werden auf diese tröstliche Versicherung hin springen und ihre Güter in das sozialdemokratische Geschäft einwerfen! Es ist nur auffallend, wenn der Kleinbetrieb doch nicht mehr rentabel ist, warum die Sozialdemokratie sich auf ihren neuerlichen Kongressen in Frankreich und Deutschland so viel Mühe gibt, um den Bauern vorzureden (betrügliche Bauernfängerei nach Bebel), wie nur sie es sei, die die Bauern in ihrem Kleinbesitz den andringenden Mächten gegenüber stützen und erhalten könne.

Es ist nicht nötig, auf den Rest der Forderungen einzugehen, die doch nur größtenteils der älteren Schwester Volkspartei entlehnt sind, denn mit ihren Flugblattforderungen allein würde die Sozialdemokratie wenig Anhänger fangen. Sie weiß selbst wohl, daß sie diese Forderungen doch nicht durchsetzen kann. Darum handelt es sich aber auch für sie in erster Linie nicht, sondern darum, die Leute durch übertriebene und entstellte Darstellung der herrschenden Zustände unzufrieden zu machen, durch Gegenüberstellung möglichst weitgehender Forderungen und Ausmalung idealer Zukunftsbildrr auf deren Phantasie zu wirken, sie durch Ertötung des Glaubens an die seitherigen Ideale auf religiösem und sittlichem Gebiete hoffnungsarm, zugleich durstig nach einem Ersatz zu machen und sie dadurch zur Annahme des sozialdemokratischen Evangeliums gehörig vorzubereiten. —

Nicht sowohl in der Lehre als in der Agitationsweise der Sozialdemokratie liegt die Gefahr. Diese Gefahr zu erkennen und die Abwehr derselben als dringlichste Aufgabe zu erfassen, sollte für alle nichtsozialdemokratischen Parteien der selbstverständliche Standpunkt sein.

— Sozialdemokratischerseits ist als Kandidat für die Landtagswahl für den Bezirk Backnang Schreiner August Bohne aufgestellt worden.

Amtliche Nachrichten.

* Am 4. Januar ist von der Evangelischen Oberschulbehörde die zweite Schulstelle in:
Albershausen, Bez. Göppingen-Albershausen, dem Unterlehrer Salzer in Murrhardt, Bez. Backnang,
die Schulstelle in Siebersbach, Bez. Backnang, dem Schulamtsverweser Klett in Gschwend, Bez. Gaildorf, übertragen worden.

Tagesübersicht.

Deutschland.

Württembergische Chronik.

Backnang, 7. Jan. Ueber die Besuche der Gesellschaften aus Winnenden und Marbach-Bottwarthal an den letzten beiden Tagen können wir mitteilen, daß solche aufs freundlichste in den Absteigequartieren aufgenommen, hochbefriedigt unsere Stadt verließen. — Die Schlittenbahn ist gut nach allen Seiten hin.

Heilbronn, 3. Januar. Im hiesigen Rathaus wurde heute vormittag die Einführung der neugewählten Bürgerausschußmitglieder vollzogen. Nach einer Einleitungsrede des Oberbürgermeisters Hegelmaier richtete Herr Karl Betz jr., eines der neuen Mitglieder, an diesen den Wunsch, er möge im Interesse der Ruhe und des Friedens in der Stadt von einer Landtagskandidatur Abstand nehmen. Herr Hegelmaier erwiderte, von sich aus denke er nicht an eine Kandidatur; wenn ein Ansinnen der gedachten Art an ihn herantrete, werde er dazu Stellung nehmen müssen.

Heilbronn, 4. Jan. Dasselbe 13jährige Mädchen, das nach Verübung eines Diebstahls kürzlich seinen Eltern entlaufen ist und nachts durch die Polizei aufgegriffen wurde, wird seit zwei Tagen wieder vermißt, nachdem es zuvor in einem hiesigen Geschäft einen Betrug verübt und einen solchen versucht hat. Die jugendliche Person verübte die Betrügereien auf raffinierte Weise. Sie ließ sich Wolle geben, erhielt solche, nebst einem Zettel, auf welchen der Gegenstand und Preis notiert war. Dieser Zettel wäre an der Kasse abzugeben und der Betrag von 96 Pfg. zu erlegen gewesen. Der Käuferin gelang es aber, sich an der Kasse vorbeizudrücken und aus dem Laden zu entschlüpfen. Nun radierte sie das mit Blei geschriebene auf dem Zettel aus, setzte dafür einen anderen Gegenstand mit einem Betrag von 1 Pfg. und ging bald darauf wieder in den Laden, diesmal eine Haube, einen Rock und eine Schürze kaufend. Diesmal ging sie an die Kasse, suchte aber den neuen Coupon zu verbergen und wollte den ersten gefälschten bezahlen im Betrag von 1 Pfg. Dieser Gaunerstreich gelang ihr aber nicht; man nahm ihr die Ware wieder ab und jagte sie hinaus. Zuvor gab sie einen falschen Namen an, durch die Polizei wurde der richtige Name der jugendlichen Gaunerin sodann ermittelt. (Neck. Ztg.)

Oehringen, 4. Jan. Nach dem Hohenl. Boten hat der demokr. Volksverein am 2. d. M. beschlossen, dem Oekonomen Gebert, trotzdem dessen Programm in der Zollfrage wesentlich von dem der Volkspartei abweicht, keinen Gegenkandidaten gegenüberzustellen, namentlich um „die Mißliebigkeit eines Wahlkampfes zu vermeiden."

Göppingen, 5. Jan. Heute nacht wurde in der hiesigen Synagoge ein Einbruch verübt. Der Dieb schlich sich durch ein von demselben eingedrücktes Fenster ein und erbrach eine Opferbüchse; glücklicherweise war dieselbe tags zuvor geleert worden. Der Thäter ist bis jetzt noch nicht entdeckt.

* **Ulm.** Die Bedeutung des Ulmer Münsters als eines architektonischen Kunstwerkes ersten Ranges und einer Sehenswürdigkeit, die sich mit jeder andern der Welt messen kann, bricht sich immer mehr Bahn, seit der Hauptturm, der höchste Kirchturm der Erde, ausgebaut ist. Vor einigen Monaten ließ der Photograph Levy in Paris, einer der ersten dortigen Kunsthändler, durch einen eigens hierher gesandten Künstler etwa 20 größere und kleinere Aufnahmen vom Münster und ebensoviele Stadtansichten anfertigen. Dieselben sind jetzt vorzüglich und in dem beliebten internationalen Format ausgeführt, zu einer Kollektion von Ulmer Ansichten in eleganter Mappe zusammengestellt und werden so von Levy, der in allen großen Städten der Welt seine Niederlagen hat, auf den internationalen Kunstmarkt gebracht. Den Vertrieb für Deutschland hat die Kunsthandlung von Lanz in Darmstadt, deren Spezialität derartige Photographiekollektionen von deutschen Städten sind.

Weingarten, 3. Jan. Nach dem „O. Anz." ging das Gerücht, ein Soldat der hiesigen Garnison sei vom Unteroffizier Junker der 12. Kompagnie so gewaltig auf den Kopf geschlagen worden, daß eine Ader sprang und der Mann jetzt geistig umnachtet sei. In Wirklichkeit ist nach dem genannten Blatte dem von Bogenweiler gebürtigen Soldaten von Junker der Helm mit solcher Wucht auf den Kopf gesetzt worden, daß er infolge hievon Nasenbluten und heftiges Kopfweh bekam und ins Lazaret mußte, aus welchem er jedoch schon längst als vollständig gesund wieder entlassen wurde. Junker sei wegen Soldatenmißhandlung zu 14 Tagen Festungsgefängnis und Degradation verurteilt worden.

---

* Die Nordd. A. Z. schreibt: Ueber die Aussichten der **Tabaksteuervorlage** gehen allerhand einander widersprechende Mitteilungen durch die Blätter. Dieselben beruhen lediglich auf Vermutung. Im Bundesrat hat eine Beratung des Entwurfs des Reichsschatzamts bis jetzt nicht stattgefunden, es sind deshalb alle Angaben über die Stellungnahme der verschiedenen Bundesregierungen verfrüht.

* Der **Gesetzentwurf** über den unlauteren Wettbewerb ist ausgearbeitet und wird binnen kurzem weiteren Kreisen zur Beurteilung unterbreitet werden.

Fuchsmühl, 3. Januar. Die Amberger Volksztg. teilt mit, daß vom Staatsanwalt in Weiden die sehr umfangreiche Klageschrift nunmehr fertiggestellt und eingereicht worden sei. Dieselbe sieht von einer Verweisung vor das Schwurgericht ab und beantragt, ca. 160 bei den bekannten Vorfällen Beteiligte, lediglich wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, bezw. Anstiftung dazu, vor die Strafkammer des Landgerichts in Weiden zu stellen.

Mannheim, 5. Jan. Die Neckarschifffahrt wurde wegen Eisgangs heute eingestellt.

* **Aus Baden.** Auf der Hornisgrinde liegt der Schnee so hoch, daß es nicht einmal mit Schneeschuhen möglich ist, die Höhe zu erreichen. Schreiber dieses machte an den Weihnachtsfeiertagen einen Versuch, den Turm zu erklettern, es gelang ihm aber nur, bis zum Breitenbronn vorzudringen, so kolossal waren die Schneemassen.

* **Aus dem bad. Oberland.** Für Schneeschuhläufer ist jetzt reichlich Gelegenheit gegeben, diesem Sport zu huldigen. Besonders ist hiebei der Feldberg als Ziel ausersehen, dessen Hotel bekanntlich auch im Winter geöffnet und besucht ist. Auch im Thal liegt sehr tiefer Schnee; mußte doch dieser Tage der Eisenbahnverkehr zwischen Zell und Todtnau eingestellt werden und, wie in früherer Zeit, Omnibus und Schlitten den Verkehr vermitteln.

* **Pforzheim**, 6. Jan. Fabrikant Moriz Müller feierte gestern den 80. Geburtstag. In den 1830er Jahren war er aus Thüringen als mittelloser Goldschmiedegeselle in unsere Stadt gekommen und hat sich längst zum Besitzer eines großen Bijouteriegeschäftes aufgeschwungen. Aber auch als Philosoph und Schriftsteller hat er sich einen Namen erworben, um den ihn mancher Berufsgelehrte beneiden könnte. Es giebt wohl kaum eine geistige Kapazität des In- und Auslandes, mit welcher Müller nicht in Korrespondenz steht und die Autographiensammlung des Mannes, welcher als Autodidakt Ehrenmitglied vieler gelehrter Gesellschaften geworden ist, dürfte wohl zu den reichhaltigsten zählen. (Sie ist unseres Wissens der Heidelberger Universität testamentarisch vermacht.) Müller war eine Legislaturperiode hindurch auch einmal Mitglied der badischen Abgeordnetenkammer, aber der Politik hat er keinen Geschmack abgewinnen können, obwohl er in den 1860er Jahren hier der Einzige war, der den Gang der Ereignisse voraussah und für ein einiges Deutschland unter Preußens Führung eintrat. Müllers Schriften, meist philosophischen und religiösen Inhalts, dürften reichlich zehn Bände füllen.

* Die **reichsländische Regierung** läßt gegenwärtig einen Plan ausarbeiten, nach dem die dem Rhein entlang liegenden Landstriche künstlich bewässert werden sollen. Durch die seit 1842 im Gang befindliche Rheinkorrektion, die den Rheinlauf auf ein Hauptbett beschränkte, wurde zwar den Ueberschwemmungen, die den Gesundheitsstand der Rheindörfer sehr ungünstig beeinflußten, ein Ziel gesetzt. Dieselbe hat aber gleichzeitig die ungünstige Folge gehabt, daß sich der Rheinspiegel und mit ihm das Grundwasser senkte. Dadurch hat sich die Fruchtbarkeit sehr vermindert und eine weitere Verschlimmerung ist zu befürchten, da sich der Rhein immer tiefer in sein jetziges Bett eingräbt. Abhilfe soll nun durch eine in großem Maßstabe auszuführende Bewässerungsanlage getroffen werden. Die erforderlichen Kosten dürften sich rund auf 1 Mill. M. beziffern. In den beteiligten Rheingemeinden wird das Vorhaben der Regierung mit begreiflicher Genugthung aufgenommen. — Durch Einfuhr guter Rassen hat sich der Rindviehstand in Elsaß-Lothringen seit 1870 wesentlich verbessert. Auch der Pferdestand, der früher hier wenig befriedigend war, hat sich seitdem in erfreulicher Weise gehoben, wie wie u. a. aus dem diesjährigen Verwaltungsberichte des kais. Landesgestüts hervorgeht. Nur Lothringen ist hierin noch im Rückstand.

* Die **Insel Helgoland** ist von dem Sturme, der am 23. und 23. Dezember auf der Nordsee wütete, schwer heimgesucht worden. Die Nationalztg. entnimmt darüber einem ihr zur Verfügung gestellten Privatbriefe das Folgende: Schon am Samstag den 22. Dezember stürmte es den ganzen Tag über stark aus Westen. Die ganze Nacht zum Sonntag wütete der Sturm mit verstärkter Gewalt, die Windstärke soll über 11 betragen haben. In sämtlichen Häusern der Jütlandterrasse, ja bis über die Viktoriastraße hinweg ins Viktoriahotel und natürlich auch in das neue Konversationshaus drang das Wasser ein, teilweise Beschädigungen in den Häusern anrichtend. Die Morgensonne des 23. Dezbr. beleuchtete ein Bild der Verwüstung am Strand, wie es wohl niemand für möglich gehalten. Die Jütlandterrasse, seewärts vom gepflasterten Wege, ist völlig zerstört und fast ganz weggespült; der gepflasterte Weg selbst ist verschwunden. Der Teil nach den Häusern zu ist mit Erdreich, Sand, Tang und Gebälk bedeckt. Ums Kurhaus sind riesige Erdmassen angehäuft. Auch vom Südstrande ist viel Land abgerissen, der Weg nach dem Badehause ist fällig mit Sand bedeckt; zwei Hummerkästen und ein Lager Bausteine sind fortgetrieben. Der „Patriot", der Nachts auf der Rhede lag, soll einen Anker verloren haben; sonst ist an den Fahrzeugen glücklicherweise nichts passiert. Auch auf dem Oberlande sind keine Schäden angerichtet. Am schlimmsten ist aber die Düne mitgenommen. Man kann getrost sagen, daß die Hälfte des eigentlichen Dünenlandes zerstört ist! Auf der Ostseite (der von der Insel abgekehrten) erstreckt sich jetzt von den Pavillons von Bredau und Olsen ein flacher Strand, wo sonst noch weite Strecken sorgfältig bepflanzten Dünenlandes lagen. Der hier früher errichtete große Signalmast, der 14 Fuß tief eingelenkt war, ist weggespült, ebenso eine der Dünenbaracken. Der Pavillon von Bredau ist fällig unterwühlt. Auf der Ostseite der Dünenkette, nach der Insel zu, an dem eigentlichen Badestrande, ist ebenfalls viel zerstört. Die Dünen fallen jetzt ihrer ganzen Länge nach steil ab und der Abfall liegt bereits in bedenklicher Nähe der Vorderseite von Oklsens Pavilion. Von Bredau nordwärts ist fast das ganze Dünenland fort. Die allgemeine Ansicht ist, daß der Rest der Düne einen zweiten solchen Orkan nicht aushält, daß ihr Schicksal dann endgiltig entschieden ist! Da sie jetzt ganz schutzlos ist, werden auch schwächere Stürme dort viel vernichten und möglicherweise noch diesen Winter zu einem Durchbruch führen, der der Anfang vom Ende sein würde. Und der Ruin der Düne ist auch der Ruin der Helgoländer! Wie sich die Finanzverhältnisse der Gemeinde nun gestalten werden, ist eine schwerwiegende, besorgniserregende Frage. 1897 soll die Amortisierung der großen Anleihe beginnen. Hoffen wir noch das Beste; auf jeden Fall aber sind die Helgoländer tief zu beklagen. Die Gewalt der empörten See ist doch weit größer und gefährlicher als man sich gewöhnlich vorstellt. — Wir wollen im Interesse der Helgoländer wünschen, daß der Gewährsmann der Nationalztg. in der ersten Erregung die Farben bei seinem Bericht etwas zu dick aufgetragen hat! Ein Verlust der Düne würde, wie schon angedeutet, Helgoland aus der Reihe der Bäder, in der es bis jetzt wegen des herrlichen Wellenschlags an der Düne einen der vornehmsten Plätze einnahm, für immer tilgen. Der Badeplatz an der Südseite der eigentlichen Insel ist nur ein trauriger Notbehelf und kaum der Erwähnung wert.

Oestreich-Ungarn.

Wien, 4. Januar. Die Schneeverwehungen dauern namentlich in Ungarn derart fort, daß bereits auf 6 Linien der ungar. Staatsbahnen wegen Schneehindernissen der Gesamtverkehr eingestellt werden mußte. Auch aus Böhmen, Mähren und Schlesien werden beträchtliche Schneefälle gemeldet, derentwegen die Bahnzüge bedeutende Verspätungen erleiden. Auch in Wien sind die Schneeschaufelbataillone in Thätigkeit, um in den Straßen der Stadt die lästigen Schneebarrikaden anzuhäufen; deren Abfuhr erst nach Wochen möglich ist. Aber schon giebt es auch wieder boshafte Gesellen, die den nach Arbeit dürstenden Schneeschaufern vorreden, daß sie nicht um einen Gulden Taggeld dieses Geschäft verrichten sollen; allein die meisten überlegen sichs und denken, besser einen Gulden in dieser arbeitslosen Zeit, als gar nichts.

Schweiz.

Bern, 4. Jan. Die vier Fremden, drei Herren und eine Dame, die man ihm Schnee des Todi verloren glaubte, sind wohlbehalten zurückgekehrt, nachdem sie fünf Nächte in einer Hütte des Alpenklubs zugebracht hatten. Nach dem „Vaterland" sind die Namen der verwegenen Bergkrarler: Gebrüder Jacot nebst Schwester und Studiosus Hennequin aus Zürich.

* **Arbeiterkolonie.** Die Vorarbeiten für die Errichtung einer Arbeiterkolonie für die deutsche Schweiz sind laut „Thurg.-Ztg." so weit gediehen, daß demnächst ein von zahlreichen Unterschriften bedeckter Aufruf an die Kantonsregierungen gemeinnützigen Vereine und Privaten zur Beteiligung an dem gemeinnützigen Werke ergehen und eine Generalversammlung zur definitiven Konstituirung des Vereins und der Arbeiterkolonie einberufen werden wird. Für den Kanton Thurgau hat die Sache auch darum ein besonderes Interesse, weil die Anstalt voraussichtlich in diesem Kanton errichtet werden wird, nämlich auf dem Schloßgut Herdern.

Italien

Venedig, 5. Jan. Das ital. Segelschiff „Marquerita", das von Brindisi nach Venedig abging ist seit einem Monat verschollen und man fürchtet, daß es in der Adria gescheitert und untergegangen sei.

* **Monaco.** Die „Gazzetta di Venezia" schreibt: Ein italienisches Ehepaar, das binnen vier Tagen 260 000 Lire am Spieltisch verlor, erschoß sich vor dem Eingangsthor des Kasinos von Monte Carlo vor den Augen einer großen Anzahl von Personen.

Frankreich.

Paris, 5. Jan. Heute vormittag um 9 Uhr fand in der Ecole militaire die Degradation des Hauptmanns Dreyfuß statt. In dem Augenblick, als ein Adjutant sich Dreyfuß näherte, um die Degradation vorzunehmen, rief Dreyfuß: Ich schwöre, daß ich unschuldig bin. Es lebe Frankreich! Die außerhalb des Raumes stehende Menge, die verstand, daß Dreyfuß seine Unschuld beteuere, schrie: Tod dem Verräter! und von allen Seiten ertönte Pfeifen. Darauf vollzog der Adjutant die Degradation in der bekannten Weise. Als er den Degen des Verurteilten zerbrach und die

Stücke zu Boden warf, rief Dreyfuß von neuem: Ich bin unschuldig; es lebe Frankreich! Nach der Degradation mußte Dreyfuß vor der Front der Truppen vorbeischreiten. Als er bei der Gruppe der Zeitungsvertreter vorbeikam, rief er: Sagt es dem ganzen Volk, daß ich unschuldig in! Einige Reserveoffiziere erwiderten: Nieder mit dem Judas! Schweig Verräter! Bei diesen Worten wandte sich Dreyfuß aufbrausend und mit drohender Miene nach den Rufern um. Die Artilleristen, die ihn begleiteten, zogen ihn weiter, und ohne weiteren Zwischenfall wurde die Handlung beendet. Sie hatte 1/4 Stunde gedauert.

Foix, 5. Jan. In Axeles-Thermes ging eine Schneelawine nieder, durch welche vier Häuser und zwölf Scheunen zerstört wurden. Fünfzehn Personen wurden getötet und acht verwundet; zahlreiches Vieh kam um.

Rußland.

* **Petersburg,** 5. Januar. Wie aus Wladiwostok gemeldet wird, nehmen dort die Ueberfälle durch die Chinesen einen immer bedrohlicheren Charakter an. Mehrere Bahnstationen wurden von bewaffneten chinesischen Horden überfallen. Auf der Station Murawiec wurden nach hartem Kampfe alle Waffen und 4000 Patronen aus den Magazinen von den Chinesen geraubt. Die Bahnarbeiter stellten aus Furcht die Arbeit ein. Die Beamten mit ihren Familien flüchteten. Etwa 60 Räuber wurden gefangen genommen.

* Den Behörden in **Warschau** ist aus Petersburg telegraphisch angewiesen worden, die durch Gurko entfernten polnischen Aufschriften an den Bahnstationen wieder anzubringen. Die aufgelöste polnische Ackerbaugesellschaft in Warschau wird wieder hergestellt und die Verurteilten in der Kilinskiaffaire amnestiert.

Balkanstaaten.

Sofia, 5. Jan. Die Agence Balcanique meldet: In dem Prozesse gegen Ilia Georgjeff, welcher unter Stammbuloffs Ministerpräsidentschaft wegen angeblicher Mitschuld an der Ermordung Beltscheffs verurteilt, später jedoch vom Appellgerichte freigesprochen worden ist, gelangte der Untersuchungsrichter zu der Schlußfolgerung, daß Stambuloff an der Ermordung Beltscheffs beteiligt gewesen sei. Damit war die Aufgabe des Untersuchungsrichters beendigt. Derselbe trat vorgestern die bezüglichen Aktenstücke dem Platzkommandanten ab, welcher dieselben dem Kriegsminister übermittelte; letzterer wird die Akten untersuchen lassen. Die Meldung, daß man Stambuloff gegenwärtig verhaften wollte, ist der Agence Balcanique zufolge unbegründet. Die Verhaftung könnte ausschließlich das Zivilgericht veranlassen.

Afrika.

* Wie aus **Tanger** der „K. Ztg." gemeldet wird, ist Abdel Kader, einer von den drei Mördern des Deutschen Franz Neumann, am 31. Dezemaer in Casablancä in Gegenwart des deutschen Vizekonsuls und zweier anderer Zeugen durch einen Schuß in den Rücken hingerichtet worden.

Verschiedenes.

* **Ein schweres Unglück** hat sich in Berlin am Freitag Morgen in einem Hause der Bernburgerstraße zugetragen. Ein Fahrstuhl in dem Fabrikbetriebe der Buchdruckerei von F. ist mit 4 Personen, 3 Lehrjungen und einem Hausdiener, aus dem vierten Stock in den Keller gestürzt. Alle 4 Personen sind schwer, wenn auch nicht lebensgefährlich, verletzt. Der Hausdiener Henning und die noch in jugendlichem Alter stehenden Drucker Schulz und Brandt wollten um 8 3/4 Uhr morgens aus dem in der vierten Etage gelegenen Papiersaal eine Anzahl Materialien nach dem Keller hinabschaffen. Sie bestiegen zu diesem Zwecke den Fahrstuhl, welcher durch alle Etagen des ausschließlich Fabrikzwecken dienenden Gebäudes geht. Kaum hatten sie eine kurze Strecke zurückgelegt, als der Fahrstuhl umschlug, mit donnerndem Gepolter in die Tiefe stürzte und die Unglücklichen unter sich begrub. Der Eine der Verunglückten hat den Unterschenkel gebrochen, der Andere eine Kopfverletzung erhalten, der Dritte hat eine Verletzung der Wirbelsäule erlitten. Während auf der einen Seite behauptet wird, daß das Reißen eines Seiles vorliege, wird andererseits geglaubt, daß die Behandlung des Fahrstuhls nicht vorschriftsmäßig gewesen sei.

* In **Spandau** vergiftete am Sylvesterabend der Arbeiter Heppner seine zwei Kinder und sich selbst mittels Cyankali. Als die Ehefrau, die zu Verwandten gegangen war, ihre Wohnung wieder betrat, fand sie alle drei leblos vor. Ein Arzt konstatierte den bereits eingetretenen Tod bei dem Manne und dem 3jährigen Mädchen; das andere Kind, ein 7jähriger Knabe, konnte wieder ins Leben zurückgerufen und wird wahrscheinlich gerettet werden. Das Motiv der That war Not infolge längerer Arbeitslosigkeit.

* **Augsburg.** Ueber einen schweren Unglücksfall, den aus Unvorsichtigkeit herbeigeführten Tod der 24jährigen Oberstlieutenantstochter Lilli von Steppes, wird den M. N. N. aus Augsburg geschrieben: Ueber den Tod des Fräuleins entstehen die mannigfachsten Gerüchte in unserer Stadt. Wir sind in der Lage aus bester Quelle folgendes über den Fall mitzuteilen: Das Fräulein befand sich gestern früh im Wohnzimmer mit seiner Mutter und dem Bruder, Lieutenant v. Steppes, wo es eben ein Ballkleid anprobirt hatte. Nach dem Frühstück unterhielt sich die junge Dame unter Lachen und Scherzen mit ihrem Bruder. Als sie später aus dem Zimmer treten wollte, bemerkte sie auf der Ecke einer Kommode einen Revolver, den der Lieutenant kurz zuvor ins Zimmer hatte bringen lassen, um die Patrone aus der Waffe zu entfernen und diese zum Reparieren zu schicken. Das Fräulein nahm den Revolver hielt ihn lachend gegen die Stirne und rief: Wie hantirt man denn eigentlich damit, nicht wahr, so?" Der Lieutenant, der vorne am Fenster saß, während sich die Szene im Hintergrunde des Zimmers abspielte, rief entsetzt aufspringend: „Um Gotteswillen, die Waffe ist geladen!" In demselben Augenblick krachte ein Schuß, und das Fräulein stürzte, mit dem Kopfe gegen den Ofen anstoßend, sofort zu Boden. Die Kugel war mitten in die Stirne gedrungen.

* **München.** Der Hund als Verräter. Im Oktober v. Js. knüpfte ein angeblich in staatlichem Finanzdienst stehender „Offiziant" mit einem Mädchen ein Verhältnis an und wußte sie durch Heiratsversprechen zur Hergabe eines bedeutenden Darlehens zu veranlassen. Als er längere Zeit sich nicht mehr sehen ließ, erfuhr das Mädchen durch Nachforschungen, daß Name, Stand und Adresse ihres Bräutigams falsch waren. Dieser Tage nun begegnete das Mädchen dem Pseudo-Offizianten auf dem Marienplatze, hielt dessen großen Bernhardinerhund an und ging mit diesem auf einen Gendarmen zu. In diesem Augenblick ergriff der Herr des Hundes schleunigst die Flucht und verschwand. Das Mädchen übergab nun den Hund, der ohne Zeichen war, einem Sicherheitsbeamten. Dieser überließ sich der Führung des Tieres und kam auf diese Weise in ein elegantes Haus, woselbst der Besitzer des Hundes in der Person eines verheirateten und im Besitze zahlreicher Kinder befindlichen Kaufmanns ermittelt wurde.

* **Eßlingen.** Auf der K. Domäne Weil steht gegenwärtig eine Kuh, Original-Rigistamm, mit einem Lebendgewicht von 1500 Pfd., von welcher im vergangenen Jahre nach genauer und nachweisbarer Berechnung 6387 Liter Milch, also über 21 Eimer gewonnen wurden. Rechnet man 1 Liter zu 12 Pfg., so beträgt die Einnahme aus dieser Kuh 6387 Liter à 12 Pfg. = 766 M. 44 Pfg. Die Fütterung auf der Domäne ist eine sehr rationelle. Neben reichlicher Heu- und Oehmdfütterung, Runkeln u. s. w. erhält das Großvieh pro Kopf und Tag 3 Pfd. Weizenkleie, 2 1/2 Pfd. Malzkeime und 1 1/2 Pfd. trockene Biertreber. (N. Tgbl.)

Gestorben:

In Stuttgart: Henry Rechfuß, Privatier. — Graf Otto v. Westerholt-Gysenberg, Lieutnant a. D., Offenau bei Jagstfeld. Wilh. Kommerell, Gasthofbesitzer z. Traube, Tübingen. Marie Flaischlen, Ulm. Fr. Sprandel, Wundarzt, Ulm. Mesle, Rosenwirt, Dürbheim.

Mutmaßliches Wetter am Dienstag 8. Januar.
(Nachdruck verboten.)

Für Dienstag und Mittwoch ist bei rauhen Nordwinden vorwiegend trockenes und auch zeitweilig heiteres Wetter zu erwarten.

Neueste Nachrichten

Heilbronn, 7. Jan. Obgleich auch einige Mitglieder der Volkspartei unter der Deputation sich befanden, welche den Komm.-Rat Hauck um dessen Kandidatur für die Stelle eines Landtagsabgeordneten der Stadt Heilbronn ersuchten, hat jetzt die Volkspartei den Rechtsanwalt Rosengart als demokrat. Kandidaten aufgestellt.

Paris, 6. Jan. Die „Patrie" erzählt, daß ein deutscher Pferdehändler N. B., der im Auftrag des Statthalters von Elsaß-Lothringen 3 Fuchsstuten gekauft hatte, in einem Postbureau nächst dem Boulevard Poissonière folgende Depesche aufgab: „Fürst Hohenlohe Straßburg: Die 3 angekündigten Stuten kommen morgen in Straßburg an. Der Telegraphenbeamte, dem die Depesche verdächtig vorkam, sandte sofort nach dem Polizeikommissär, der den Pferdehändler verhaftete und auf dem Kommissariate einer Leibesdurchsuchung und einem eingehenden Verhöre unterzog. Da man nichts Verdächtiges fand, wurde der Mann freigelassen.

London, 7. Jan. Die Times meldet aus Peking vom 6. Jan. Der Kaiser empfing gestern die nach Japan gehenden chines. Unterhändler in Abschiedsaudienz. Japan lehnt einen Waffenstillstand ab. Der amerikan. Gesandte glaubt, die jetzigen Unterhandlungen würden ergebnislos verlaufen, denn die Japaner würden erst dann Frieden schließen, wenn sie Peking besetzt haben würden.

Toronto, 6. Januar. Durch eine große Feuersbrunst wurde heute vormittag das Geschäftsviertel und eine ganze Abteilung der Hauptstraße einschließlich des Bureaus der Zeitung Globe zerstört. 2 Feuerwehrleute wurden verschüttet. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt.

Sickingen's letzte Tage.

Geschichtliche Erzählung aus der Zeit der Reformation von Eduard Jost.

(Fortsetzung.)

„Also findet die neue Lehre Anklang in der Reichsstadt?" fragte Sickingen.

„Die halbe Stadt neigt sich bereits zu," entgegnete Meister Holzhausser. „Die Stiftsherren und die Augustiner-Eremiten eifern zwar tagtäglich unter Androhung der gräßlichsten Höllenqualen gegen die Neuerung, aber es nützt ihnen halt nichts. Alles fühlt sich hingezogen von dem lauteren Gotteswort unseres Magisters Bader. Der war im vorigen Jahre im April in Worms und hat den Mönch aus dem Sachsenland gesehen und hat aus seinem Munde gehört, wie er vor Kaiser und Reich gesagt er könne nichts widerrufen, er müsse das Gotteswort, wie es in der heiligen Schrift stehe, rein und unverfälscht lehren. Und wie es der Augustiner macht, so macht's unser wackerer Magister Bader accurat, und ein hoher Rat schützt den mutigen Leutepriester."

Die Ritter hatten mit wachsender Spannung zugehört. Mit blitzenden Augen schlug plötzlich Sickingen auf den Tisch und rief dann aus: „So muß es kommen!" Dem Evangelium muß ein Loch gemacht*) werden! Und dazu wollen wir helfen, dazu sind wir nach Landau gekommen! — Doch was sagt denn die bischöfliche Kurie in Speyer zu dem Beginnen Eures Magisters Bader.

„O", sagte Meister Holzhausser gemütlich, „die schickt einen Abgesandten nach dem andern hierher, um den Leutepriester wieder herumzukriegen, und ein Blitz nach dem andern aus der bischöflichen Kanzlei hat sich schon über dem Haupte des guten Bader entladen, aber bis jetzt hat Gott Lob, keiner eingeschlagen. Der hohe Rat und fast alle Patrizier, sowie ein großer Teil der Zünfte stehen treu zu dem Leutepriester. — „Aber," fuhr Meister Holzhausser mit bedenklichem Gesichte fort, „es heißt nun seit ein paar Tagen, die bischöfliche Kurie wolle ein kaiserliches Mandat gegen den Rat und unsere Bader erwirken, dann könnte die Sache am Ende doch schief gehen."

Sickingen sah bei den letzten Worten des Wirtes finster vor sich hin und murmelte dann: „Bei dem Spanier **) ist das wohl zu erlangen."

In der nächsten Minute aber sprang der Ritter auf und rief zornig: „Aber nein! Es darf das nicht geschehen! — Sollte es aber dennoch geschehen, so wird die deutsche Ritterschaft, so werden deutscher Ritter dafür sorgen, daß das Mandat wirkungslos bleibt! — Doch genug! — „Kommt," wandte sich hierauf Sickingen zu seinen Gefährten, „trinken wir auf das Gelingen unserer Unternehmens: Wir wollen dem Evangelium ein Loch machen!"

Und wieder kreiste der silberne Humpen.

Werfen wir nun einen Blick auf den bisherigen Lebensgang des gefürchteten Ritters.

Franz von Sickingen war am 1. März 1481 auf seiner Väter Stammburg Sickingen im jetzigen Mittelrheinkreis des Großherzogtums Baden, als der Sohn Schweickhardt von Sickingen geboren. Sein Vater war, weil er im bayerischen Kriege der kurpfälzischen Sache angehangen, auf dem Blutgerüst gestorben. Schon 1508 kämpfte der junge Ritter im Dienste des Kaisers Maximilian gegen die Venetianer. Bald darauf faßte er den Entschluß, seine ganze Kraft dem Schutze der Unterdrückten und dem Kampfe gegen weltlichen und geistlichen Despotismus zu widmen. Er belagerte die Stadt Worms, deren Bürgerschaft mit dem Rate in Streit lag und zwang die Stadt zur Zurückberufung der widerrechtlich vertriebenen Ratsherren. Den Herzog von Lothringen überzog er mit Krieg um dem Grafen von Geroldseck zu seinem Rechte zu verhelfen. Von König Franz I. von Frankreich, in dessen Dienst Sickingen getreten war, erhielt er den Feldherrnstab. Mit 20 000 Mann rückte der Ritter vor Metz, dessen Bürger ihn gegen den Rat der Stadt um Hilfe angerufen, und zwang den Rat, den Gekränkten Schadenersatz zu leisten, ihre Rechte und Freiheiten zu bestätigen, ihm selbst aber eine Brandschatzung von 20 000 Goldgulden und einen Monatssold für seine Truppen zu bezahlen.

Im Kriegszuge gegen Ulrich von Württemberg unterstützte Sickingen Maximilian und nahm Stuttgart ein, wo er dem berühmten Reuchlin seinen Schutz angedeihen ließ. Maximilians Nachfolger Karl V., ernannte Sickingen zum kaiserlichen „Rat Kämmerling, und Hauptmann": die ihm zugedachte Erhebung in den Grafenstand hatte der Ritter abgelehnt. Diesseits des Rheines besaß Sickingen zwei feste Bergschlösser: Nannstein, auch Nastall genannt, das heutige Landstuhl, und die Ebernburg bei Kreuznach, wo Sickingen, gleich seinen Vorfahren, eine Zeit lang kurpfälzischer Amtmann gewesen war. Beide Burgen nannte man „Herbergen der Gerechtigkeit". In ihren Räumen weilten oft Kaspar Aquila, Martin Bucer und Oecolampadius, die Prediger des Evangeliums und Beförderer der Wissenschaft. Auch der geistvolle Ulrich von Hutten fand in diesen Bergschlössern eine Zuflucht. Da kam das Jahr 1521, in welchem der Kaiser einen Feldzug gegen Frankreich eröffnete.

Sickingen sammelte dem Kaiser ein Heer von 17 000 Mann, mit welchem er bis an die Champagne drang, wo ihm aber die Festung Mézières ein Halt gebot und er zum Rückzug gezwungen wurde. Jetzt nahm Sickingen den früheren Plan: eine Umgestaltung der deutschen Zustände in politisch-religiöser Beziehung herbeizuführen, wieder auf. Er lud den oberrheinischen Adel zu einem „Rittertag" nach der Reichsstadt Landau. Dort sollte ein Bund abgeschlossen werden, dessen Zweck dahin ging, die Rechte des Adels gegen die Beeinträchtigung durch die Fürsten zu wahren und zu schirmen.

Das war die Vergangenheit des kühnen Ritters, der da an einem schönen Maitag in des „heiligen römischen Reiches Stadt Landau" einzog und in der Herberge „Zum Maulbeerbaum" mit flammenden Augen, beim silbernen Humpen zu den Gefährten sagte: „Wir wollen dem Evangelium ein Loch machen!"

(Fortsetzung folgt.)

*) Sickingens eigene Worte.

**) Kaiser Karl V.

Füttert die Vögel!

Redigiert, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 4 Mittwoch den 9. Januar 1895. **64. Jahrg.**

Ausgabetage: **Montag, Mittwoch, Freitag** und **Samstag** vormittag. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt" in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbezug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und in Zehnkilometerverkehr 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläumsstiftung, betreffend die Bewerbung um Zuwendungen aus dieser Stiftung.

Aus den Erträgnissen der König-Karl-Jubiläumsstiftung von 1894/95 können auf den 25. Juni 1895 gemäß § 1 Ziff. 2, 3, 5 und 6 des Stiftungsstatuts Zuwendungen nachbezeichneter Art gewährt werden:

1) Beiträge zur Unterstützung bestehender oder Einführung neuer Hausindustriezweige in armen Gemeinden des Landes.
2) Reisestipendien an besonders befähigte junge Leute des kaufmännischen und technischen Berufes zum Zweck ihrer weiteren Ausbildung oder zur Pflege und Erweiterung der diesseitigen Handelsbeziehungen an Zentralpunkten der Industrie oder in den für die heimische Produktion in Betracht kommenden Exportgebieten.
3) Unterstützung von Einrichtungen zur Förderung des Kleingewerbes, speziell Beiträge zur Beschaffung von Triebkräften und Maschinen, sofern mehrere Kleingewerbetreibende eines Ortes sich zur Beschaffung einer solchen gemeinsamen Einrichtung vereinigen.
4) Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläumsstiftung für tüchtige Arbeiter und Bedienstete, welche in einem und demselben Geschäft bezw. Betrieb langjährige, treue und ersprießliche Dienste geleistet haben.

Gesuche um Beiträge für Hausindustrien, um Reisestipendien und um Beiträge zur gemeinsamen Beschaffung von Triebkräften und Maschinen sind **spätestens bis zum 15. Februar 1895** bei dem K. Ministerium des Innern schriftlich einzureichen.

Den Gesuchen um Beiträge zur Unterstützung von Hausindustrien in armen Gemeinden des Landes (oben Ziffer 1) ist eine eingehende Darlegung der Verhältnisse der nachsuchenden Gemeinde und ihrer Einwohner, sowie des Industriezweiges, zu dessen Förderung der Beitrag erbeten wird,

den Gesuchen um Reisestipendien (oben Ziffer 2) eine Nachweisung des Bildungsganges, der dermaligen Stellung und des Alters des Bewerbers unter Anschluß von Zeugnisbelegen, sowie eine Darlegung des Verwendungszweckes, Reiseplan u. s. w.),

den Gesuchen um Beiträge zu Beschaffung gemeinsamer Triebkräfte und Maschinen (oben Ziffer 3) eine Nachweisung der erfolgten oder geplanten Vereinigung zu dem bezeichneten Zweck unter Anschluß der Pläne der Anlage beizugeben.

Die Gesuche um Verleihung der Medaille der König-Karl-Jubiläumsstiftung (oben Ziffer 4) sind mit den erforderlichen Zeugnisbelegen (Dienstzeugnis und gemeinderätliches Leumundszeugnis) **bei demjenigen Oberamt, in dessen Bezirk der Dienstort des Bewerbers gelegen ist,** ebenfalls **spätestens bis zum 15. Februar 1895** schriftlich einzureichen.

Hiebei wird bemerkt, daß die Zahl der jährlich zu verleihenden Medaillen eine beschränkte ist und daß demnach nur solche Bewerber, welche in den höchsten Dienstjahren (40 und mehr) stehen, Aussicht auf Berücksichtigung haben können.

Stuttgart, den 5. Jan. 1895.

Der Vorsitzende der Verwaltungskommission der König-Karl-Jubiläumsstiftung:
Staatsminister des Innern: Pischek.

Bekanntmachung.

Die Wirksamkeit der am 29. v. M. (Murrthalbote Nr. 202) wegen der **Maul- und Klauenseuche in Allmersbach** verfügten **Sperrmaßregeln** wird hiemit um **weitere 14 Tage** — vom 12. d. M. ab gerechnet — **verlängert.**

Backnang, den 8. Januar 1895.

K. Oberamt. Schüz.

Gleise-Unterhaltung.

Für das Jahr 1895 ist die Unterhaltung des Bahnoberbaus von **Waiblingen bis Hessenthal,** sowie der D. Profil-Umbau von etwa 12 Kilometer Gleis, im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben, und können die Bedingungen nebst Preisverzeichnis bei den Bahnmeistereien **Winnenden, Backnang und Gaildorf** eingesehen werden, je vormittags.

Die Offerte sind unter Angabe der betreffenden Strecken nach Prozenten der Preise und Löhne, versiegelt, frankiert und mit der Aufschrift „Angebot auf Gleise-Unterhaltung" spätestens bis **Montag den 21. ds.** **hieher** einzureichen.

Backnang, den 8. Januar 1895.

K. Betriebsbauamt. Herrmann.

Revier Reichenberg.

Reisig-Verkauf.

Am **Samstag den 12. Januar,** nachmittags 1 Uhr im **Bad** zu **Rietenau** aus Staatswald IV 12 Oberer Dachsbau, 13 Landvogteistock und VI 5 Hohenstraße: ca. 5500 Wellen unaufbereitetes Buchenreisig auf Haufen.

Revier Kleinaspach.

Laub- und Nadelholzstammholz-Nadelholzstangen- & eich. Baumstützen-Verkauf.

Am **Mittwoch den 16. Januar,** vormittags 10 Uhr in der **Krone** in **Backnang** aus dem Staatswald **Schönthaler** (4 Kilom. von Backnang) bei Unterschönthal: 34 Eichen mit Fm. 3 II., 10 III., 7 IV. Kl., 1 Linde mit 1 Fm. 1 Kl., 2 Rothuchen mit 1 Fm. 1. Kl., 40 Hagenbuchen mit 1,6 Fm. 1. u. 9 Fm. II. Kl., 16 Elzbeer mit 2,5 Fm., 138 Nadelholzstämme mit 5 Fm. IV. und 15 Fm. V. Kl.

Baustangen: 320 I., 385 II., 85 III., 15 IV. Kl.
Hopfenstangen: 800 I., 220 II., 210 IV., 160 V. Kl., Rebstecken 20 St.
Eichene Baumstützen: 50 St. über 7 m lg., 45 St. 5,1—7 m lg.

Revier Lichtenstern.

Laubholzstammholz-Verkauf.

Am **Donnerstag den 17. Januar,** vormittags 9 Uhr im **Lamm** in **Löwenstein** aus den Staatswaldungen Klosterwald, Bernbach, Lustheimerwald und Lauterwald:

Eichen: 7 I. Kl. mit 11 Fm., 14 II. Kl. mit 18 Fm., 13 III. Kl. mit 9 Fm., 27 IV. Kl. mit 7 Fm.; **Eschen:** 4 I. Kl. mit 4 Fm., 4 II. Kl. mit 1 Fm.; **Rothuchen:** 34 I. Kl. mit 43 Fm.. 11 II. Kl. mit 7 Fm.; **Weißbuchen:** 2 I. Kl. mit 1,2 Fm., 43 II. Kl. mit 11 Fm.; **Erlen:** 15 mit 6 Fm.; **Birken:** 0,6 Fm.; **Ahorn:** 0,4 Fm.

Nähere Auskunft erteilt das Revieramt; auf Verlangen wird das Holz durch die Forstwarte vorgezeigt.

Auszüge liefert auf Wunsch das Kameralamt.

Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Backnang.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß

Futterknochenmehl

eingetroffen ist und solches in der Niederlage bei **G. Jung** abgegeben wird.

Landwirtschaftl. Bezirksverein.

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Württ. Neckarkreis.

Durch Vorstandsbeschluß vom 5. d. M. wurde als Vertrauensmann für die Gemeinde **Ebersberg**

Schultheiß Hämmerle daselbst

aufgestellt.

Stuttgart, 7. Januar 1895. Der Vorsitzende des Vorstands: Regierungsrat Kibel.

Fornsbach, Gerichtsbezirks Backnang.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des am 22. Dez. 1894 gestorbenen Straßenwarts Johann Braun in Fornsbach sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der vorzunehmenden Teilung

binnen 8 Tagen

hieher anzumelden.

Murrhardt, den 8. Jan. 1895.

K. Amtsnotariat. Gaupp.

Sulzbach a. M.

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am

Donnerstag, den 10 Januar,
von nachm. 1 Uhr ab

gegen Barzahlung zum Verkauf:

ca. 200 Ztr. Heu, 60 Ztr. Oehmd, ca. 60 St. Gerstengarben, 60 St. Dinkelgarben, 120 St. Habergarben, ferner 1 Kuh mit Kalb, 1 Futterschneidmaschine. ca. 714 Ltr. Weißwein 1894er 1200 Ltr. dto. 1894er 136 Ltr. Rotwein 1893er 457 Ltr. Weißwein 1893er 108 Ltr. Fruchtbranntwein 2695 Ltr. Most 1894er 720 Ltr. dto 1893er sowie die dazu gehörenden leeren Fässer, 136—1537 Ltr. haltend.

Zusammenkunft vor dem Rathaus.

Gerichtsvollzieher Ehrmann.

Erbstetten.

Aus meinem von G. Gerstenlauer auf Backnanger Markung erworbenen Steinbruch ist die

Steinabfuhr

nur gestattet, wann der Vorarbeiter Gerstenlauer im Bruche anwesend ist.

Fr. Hofmann, Werkmeister, Ludwigsburg.

Ein noch gut erhaltenes Schiedmayer'sches

Tafelklavier

setzt dem Verkauf aus

Dr. Dorn.